

## Ausschreibung Konzept Grundwasserschutz und Sicherung der Kulturlandschaft

Noch bis 29. Juli 2019 läuft die Ausschreibung für ein informelles Konzept für den Grundwasserschutz und die Sicherung der Kulturlandschaft. Denn alle Gemeinden, die im Kerngebiet (entspricht der Bergheimer Mulde) liegen, haben mittlerweile zugestimmt, sich an dem Konzept zu beteiligen. Außerdem will die Gemein-


de Güntersleben mitmachen. Eisenheim und Rimpf sind nachrichtlich dabei. Wie bereits im letzten Rundbrief geschrieben, ist das Konzept um den Themenkomplex „Kulturlandschaft“ erweitert worden. Gesucht wird nun ein Fachbüro, das sich in den Bereichen Kulturlandschaftsentwicklung, Wasserwirtschaft, Natur- und Artenschutz sowie

Landwirtschaft bzw. Agrarökologie auskennt und über Referenzen in vergleichbaren Projekten verfügt. Das Konzept soll dann über die Richtlinien für Zuwendungen zu wirtschaftlichen Vorhaben gefördert werden.



**WÜRZBURGER  
NORDEN** *Initiative  
Grundwasserschutz*

## Umsetzungsbegleitung geht weiter



**WÜRZBURGER  
NORDEN**

*Mehr als Kraut  
und Rüben*

Die Umsetzung der Projekte im Würzburger Norden kann fortgesetzt werden. Denn am 24. April haben die zehn Bürgermeisterinnen und Bürgermeister auch den Förderbescheid für die Umsetzungsbegleitung vom Amt für ländliche Entwicklung

(ALE) erhalten. Allerdings nur erstmal für ein weiteres Jahr, denn nach drei Jahren wird vom ALE eine Evaluierung, also eine Bewertung der bisherigen Arbeit gefordert. Die Evaluierung soll im Dezember 2019 oder im Januar 2020 angegangen werden.

## Kontakt und Impressum

Kommunale „Allianz Würzburger Norden“ e.V.  
ILE-Umsetzungsmanagement

Büro für Geographie und Kommunikation  
Ulrike und Jens Lilienbecker  
Linsenhag 27, 97528 Sulzdorf a.d.L.

Telefon: 0 97 63 / 9 30 04 90  
E-Mail: [info@wuerzburger-norden.de](mailto:info@wuerzburger-norden.de)  
[www.Wuerzburger-Norden.de](http://www.Wuerzburger-Norden.de)

Fotos: Jan Kobel, Fotolia

Gefördert mit Mitteln des Freistaats Bayern und der Bundesrepublik Deutschland

*Mehr als Kraut  
und Rüben*

## Mehr als Kraut und Rüben-Tour

Die Mehr-als-Kraut-und-Rüben-Tour kommt gut voran. Nachdem nun alle Videos gedreht und die Audios aufgenommen sind, geht es nun ans Schneiden und an das Befüllen der Datenbank. So gut wie fertig ist auch schon die Programmierung der App, die jetzt ausgiebig getestet werden kann. Die Webseite ist auch fast fertig und geht im Sommer an den Start.



### INHALT

Mehr als Kraut und Rüben-Tour	1
Kooperationskonzept für die Bauhöfe gestartet	2
Interview mit der Bauhofexpertin Christel Haupt	3
Ausschreibung Konzept Grundwasserschutz und Sicherung der Kulturlandschaft	4
Umsetzungsbegleitung geht weiter	4
Kontakt und Impressum	4



## Kooperationskonzept für die Bauhöfe gestartet



Am 24. April hat der Würzburger Norden vom Amt für ländliche Entwicklung Unterfranken einen Förderbescheid in Höhe von 35.700 Euro für die Erarbeitung eines Kooperationskonzeptes speziell für die Bauhöfe bekommen. „Damit wollen wir die interkommunale Zusammenarbeit stärken und die Kommunen durch Kosteneinsparungen entlasten“, erläuterte Baudirektor Otto Waldmann bei der offiziellen

Übergabe der Förderbescheide vor dem Rathaus in Güntersleben. Ziel des Bauhofkonzeptes ist es, zunächst eine Basisanalyse pro Bauhof vorzunehmen und dann Vorschläge für die Optimierung und die zukünftige Zusammenarbeit der Bauhöfe zu machen. Mit der Erarbeitung ist die Betriebswirtin und Erziehungswissenschaftlerin Christel Haupt von der Kommunalberatungsfirma Heyder & Partner mit Hauptsitz in Tü-

bingen beauftragt, die bereits mehr als 120 Bauhöfe bundesweit untersucht hat. Die kommenden Wochen will die Expertin nutzen, um Daten und Fakten aller zehn Bauhöfe auszuwerten sowie persönliche Gespräche mit den Bauhofleitern und Mitarbeitern der Verwaltung zu führen. Ein Zwischenstand der Ergebnisse soll im Herbst diesen Jahres vorliegen. Weil es für die kleineren Bauhöfe mit nur wenigen Mitarbeitern heutzutage schwer ist,

die Aufgaben und Anforderungen zu bewältigen, könnte beispielsweise eine gemeinsame Aufgabenerledigung als zukünftiger Lösungsansatz in Frage kommen oder eventuell sogar ein gemeinsamer Bauhof Sinn machen. Für die größeren Gemeinden spielt die Optimierung der Organisationsstruktur eine Rolle. Interessant ist auch eine Analyse der Fremdvergaben, um bestimmte Aufgaben eventuell kostengünstiger selbst erledigen zu können.

## Interview mit Christel Haupt

### Wie gehen Sie bei der Untersuchung vor?

Das erste Gespräch mache ich mit der Verwaltung und dann gehe ich in den Bauhof selber hinein. Immer da wo es Schnittstellen gibt, kann es Konflikte oder Komplikationen geben. Etwa zwischen Bauhofleiter und -mitarbeitern oder zwischen Bauhofleiter und Bauamtsleiter bzw. Bürgermeister. Zuerst schaue ich mir an: Was macht der Bauhof? Was sind die klassischen Aufgaben? In welchem Umfang macht er es? Dann geht es darum, was ist nicht klassisch. Das ist manchmal ganz tückisch. Bei uns in Oberschwaben zum Beispiel sind das Brauchtum und das Vereinsleben riesig. Der Bauhof übernimmt dann Dienstleistungen für die Vereine und kann dann keine Grünpflege mehr machen, weil jedes Wochenende Party ist.

Der zweite Schritt ist: Wie machen sie es? Mit welchen Leuten? Wie sind die qualifiziert? Wie sind die persönlich drauf? Mit welcher Ausstattung machen sie das? Dann schaue ich mir an, was ortstypisch ist. Eine Kommune, die Höhenmeter im Winterdienst hat, wird den Unimog mit Schneepflug

wollen und eine, die im Flachland schiebt, die kann das mit einem Traktor mit Schild und Streuer machen. Und dann fange ich an, auszuwerten und

Weil mein Lebensgefährte in Würzburg wohnt, kenne ich die Region schon recht gut. Wir sind hier öfter mit dem Fahrrad unterwegs gewesen. Toll finde

Wenn man bei Ihnen auf die Landkarte guckt, springt einem ja die mögliche Antwort schon entgegen und man denkt, dass es wohl Insellösungen geben wird. Und vielleicht werden auch Synergien entstehen.

### Was ist bei der interkommunalen Zusammenarbeit besonders zu beachten?

Es gibt immer zwei Ebenen: Die eine ist meine Analyse, die andere sind die Menschen. Darum heißt es ja auch INTERKOMMUNALE ZUSAMMENARBEIT. Nicht nur im Bauhof-Team oder mit der Bauhofverwaltung zusammenarbeiten, sondern jetzt auch noch interkommunal. In der Regel möchten das die Bauhofmitarbeiter nicht, was von ihrem täglichen Aufgabenspektrum her auch verständlich ist. In kleinen Bauhöfen bis zu 5 Mitarbeitern muss man Allrounder sein und je größer es wird, desto mehr werden es Facharbeiter, weil die Auslastung dann da ist. Aber die Identifikation besteht eigentlich immer mit der eigenen Kommune und an der Gemarkungsgrenze heißt es dann oft: „Nee, wir wollen unseren!“ Deshalb muss man diesen Prozess auch gut begleiten.



Bürgermeister Konrad Schlier und Christel Haupt freuen sich auf die gemeinsame Arbeit

zu schreiben und dann wächst das Konzept. Und wenn es Unstimmigkeiten gibt, dann muss man noch einmal vor Ort gehen oder anrufen.

### Was ist das spannende am Würzburger Norden?

ich, dass es diese Kommunale Allianz und den Willen zur Zusammenarbeit gibt. Sehr spannend ist, dass die zehn Gemeinden so verschieden sind und dass es hier das ganze Bauhof-Spektrum gibt, mit dem ich bereits vertraut bin.